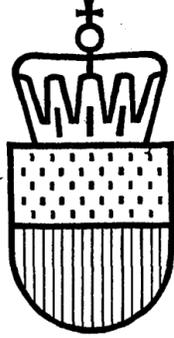


Liechtensteiner Volksblatt

Bezugspreise: Inland und Schweiz jährlich sfr 22.—, halbjährlich sfr 11.50, vierteljährlich sfr 6.—. Ausland jährlich sfr 42.—, halbjährlich sfr 22.—. Bestellungen nehmen die Postämter und die Verwaltung des Blattes entgegen. Verwaltung und Redaktion «Liechtensteiner Volksblatt», 9490 Vaduz, Altenbachstr. 99, Telefon (075) 2 19 37 / 2 24 12. Postcheckkonto 90-2988 St. Gallen. Druck: Buchdruckerei «Gutenberg», 9494 Schaan, Fürstentum Liechtenstein.



Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeter-Zeile: Anzeigen Reklame
Inland 13 Rp. 30 Rp.
Schweiz 16 Rp. 35 Rp.
Übriges Ausland 18 Rp. 40 Rp.
Anzeigenannahme: Für das Inland, Verwaltung in Vaduz, Telefon 2 19 37. Für das Rheintal, die Schweiz und das übrige Ausland «ASSA» Schweizer Annoncen AG, 9001 St. Gallen, Tel. (071) 22 26 26 und übrige Zweiggeschäfte.

Amtliches Publikationsorgan

des Fürstentums Liechtenstein

AZ — 9490 Vaduz, Dienstag, 31. Januar 1967

Erscheint Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Samstag

101. Jahrgang — Nr. 16

Nach der Tragödie auf Cap Kennedy

Drei Astronauten starben für den Fortschritt der Menschheit — Erstes bedeutendes Unglück in der Geschichte der amerik. Weltraumfahrt

Der 28. Januar wird als «Schwarzer Freitag» in die Geschichte der amerikanischen Raumfahrt eingehen. Drei hoffnungsvolle Astronauten fanden um 18 Uhr 31 Ortszeit während eines Probe-Count-Downs den Tod durch Ersticken, als plötzlich Störungen in der Sauerstoffzufuhr, in der Brennstoffversorgung und im Verbindungssystem eintraten. Kurze Zeit später ereignete sich in der Kabine eine Explosion.

Die Astronauten Edward H. White, Virgil Grissom und Roger Chaffee waren seit 15 Uhr Ortszeit in der Kabine an der Spitze der Saturn-1-B-Rakete auf ihren Sitzen angeschnallt gewesen, um eine «Hauptprobe» für den Start des 14tägigen Raumfluges zu absolvieren, der für den 21. Februar vorgesehen war. Experten auf Cape Kennedy erklärten, die drei Astronauten seien vermutlich erstickt, bevor sie irgendwelche Notsysteme in der Kabine betätigen konnten. Die völlig verkohlten Leichen der drei Astronauten wurden am Samstag morgen 1 Uhr 55 Ortszeit geborgen.

Die Missionsschulen in Rhodesien gefährdet

(KA) 80 Prozent aller rhodesischen Schüler besuchen Missionsschulen, 23 Prozent (144 500) die katholischen. Wenn Rhodesien heute mit Recht darauf verweist, das Schulsystem sei besser ausgebaut als in den meisten anderen Ländern Afrikas, so ist dies weitgehend das Verdienst der Missionen. Bis jetzt war es so, daß die Regierung für die Löhne der Lehrer aufkam, während die Mission den Bau, die Ausstattung und den Unterhalt der Schulen zu tragen hatte. Erst 1944 entstanden die ersten staatlichen Primarschulen.

Nach dem Wahlsieg der «Rhodesischen Front» im Jahre 1963 schlug die Regierung aber eine andere Schulpolitik ein. Sie begann mit den Stammeshäuptlingen zusammenzuarbeiten, um sie zu gewinnen und ihre Macht zu stützen, und sah vor, daß die Primarschulen der Verantwortung der Distriktsräte, die von den Häuptlingen geleitet werden, unterstellt werden müßten. Doch die Afrikaner folgten nur zögernd. Die Regierung verlor nun die Geduld und befahl, daß alle neuen Primarschulen den Lokalbehörden zu unterstellen seien und der Staat an neue Missionsschulen keine Subsidien mehr bezahle. Die schon bestehenden Missionsschulen erhalten die Zuschüsse also weiterhin. Doch fragen sich die Missionare, wie lange dies noch dauern werde. Neue Missionsschulen dagegen erhalten vom Staat die Lehrerlöhne nicht mehr. Damit ist natürlich eine weitgehende Ausdehnung des Netzes der Missionsschulen außerordentlich erschwert.

Es ist allerdings nicht richtig, von einer Verstaatlichung des gesamten Schulwesens in Rhodesien zu sprechen. Denn erstens betreffen die Maßnahmen der Regierung vorerst nur die neuen und die noch nicht voll ausgebauten Primarschulen. Und zweitens handelt es sich nicht um eine Verstaatlichung, sondern die Schulen werden den lokalen Behörden, d. h. den Häuptlingen mit ihrem Rat, unterstellt. Man könnte also eher von einer «Kommunalisierung» der Schulen reden.

Hinter der neuesten Maßnahme der Regierung gegenüber den Schulen steht die Rassenpolitik. Es zeigt sich immer deutlicher, daß Rhodesien dem südafrikanischen Beispiel folgt und getrennte Lebens- und Entwicklungsräume für die Schwarzen und Weißen schaffen will. Das ist genau das, wogegen sich die rhodesischen Bischöfe in ihrem gemeinsamen Hirtenbrief von 1963 aussprachen: «Es soll keine separate Entwicklung der Rassen eingeleitet werden, und es darf zu keiner dauernden Trennung der Rassen oder Stämme kommen.»

Wie weit sich die neue Schulordnung auf die Missionstätigkeit auswirken wird, bleibt abzuwarten. Aber es ist schon so, daß nach dem neuesten Schulbeschluß der Regierung das Damoklesschwert der totalen Kommunalisierung oder selbst Verstaatlichung der Schulen über der Mission hängt. Die Missionsschulen scheinen der Regierung wegen ihres Einsatzes für die christliche Soziallehre zu «liberal» (im rassenpolitischen Sinne) und ein beständiges Hindernis für die Einpflanzung der sozialen und rassischen Prinzipien der «Rhodesischen Front» im Volke zu sein.



Unser Bild zeigt die drei verunglückten Astronauten, von links White, Grissom u. Chaffee.

Beim Flug vom 21. Februar hätte es sich um den ersten Raumflug im amerikanischen Apollo-Programm gehandelt, des Programms also, dessen Endziel eine bemannte Landung auf dem Mond ist. Dieses Programm ist durch das Unglück um viele Monate verzögert worden. Als frühester Zeitpunkt für eine amerikanische Landung auf dem Mond kommt jetzt ein Termin des Jahres 1969 in Frage. Der Flug vom 21. Februar mußte auf unbestimmte Zeit verschoben werden. Der Tod der drei Astronauten und das beträchtliche Ausmaß der Schäden an der Abschubrampe machen es unmöglich, einen Zeitpunkt für den nächsten bemannten Raumflug der NASA festzulegen.

Von den drei tödlich verunfallten Astronauten ist Edward White der Berühmteste. White wurde 1930 in San Antonio (Texas) geboren. Während des vierten Fluges im Gemini-Programm vom 3. bis 7. Juni 1965 erwarb er sich den Titel des ersten «Weltraumspazierers». Er hinterläßt seine Frau und zwei Kinder. Auch der 41jährige Oberstleutnant Virgil Grissom ist ein «Veteran» der Raumschiffahrt. Er hinterläßt seine Frau und zwei Kinder. Der jüngste der drei Astronauten, der 32jährige Korvettenkapitän Roger Chaffee, hätte beim bevorstehenden Raumflug seine «Weltraumtaufe» erleben sollen. Auch er hinterläßt seine Frau und zwei Kinder.

Die Nachfolger der getöteten Astronauten

Die Nachfolge der drei auf so tragische Weise ums Leben gekommenen Kosmonauten für die Kabine «Apollo 1» ist gesichert: Kapitän Walter Schirra, ein «Veteran», Fliegermajor Donn F. Eisele und der Zivilist Walter Cunningham, zwei «Anfänger», waren von der NASA seit langem als Ersatzmänner vorgesehen.

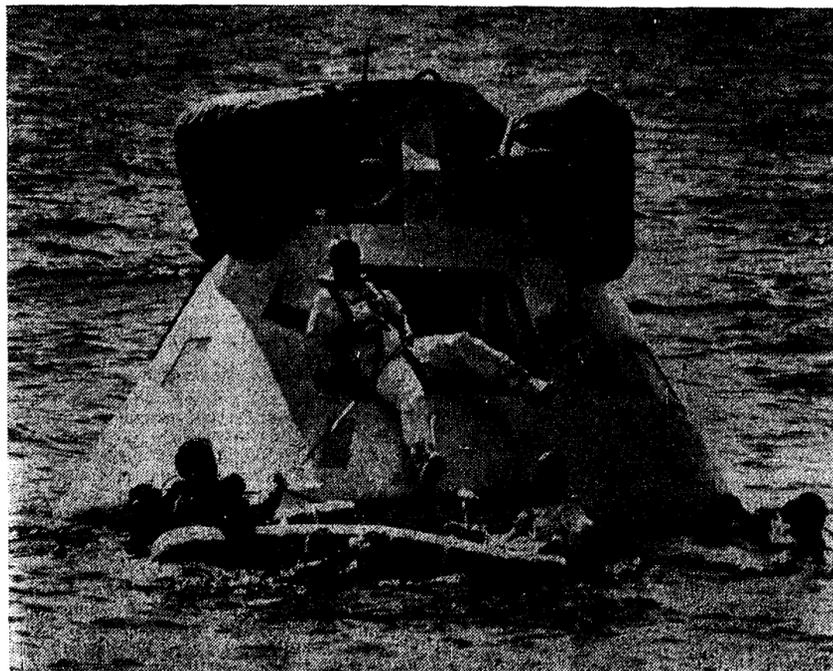
Die Trauer Präsident Johnsons

Präsident Johnson hat seinem Schmerz über den Tod der drei Astronauten auf Cape Kennedy Ausdruck gegeben. In einer Erklärung führte der Präsident aus:

«Drei tapfere junge Männer haben ihr Leben im Dienste der Nation hingegeben. Wir trauern um einen schweren Verlust. In unseren Herzen sind wir bei ihren Familien.»

Radio Moskau zum Tode der drei Astronauten

(Reuter) Radio Moskau brachte in seiner Sonntagssendung die Trauer und das Beileid der Sowjetunion für den Tod der drei amerikanischen Astronauten zum Ausdruck. «Die drei Amerikaner», heißt es wörtlich, «gehören zu denen, die ihre ganze Kraft und alle ihre Kenntnisse in den Dienst der äußerst schweren und neuen Sache der Raumforschung gestellt haben. Ihr Beitrag zu dieser edlen Sache, welche dem menschlichen Fortschritt dient, wird in der Sow-



Bei Ausstiegsübungen im Golf von Mexiko

Die verunglückte Apollo-Mannschaft bei Ausstiegsübungen im Golf von Mexiko. Astronaut Grissom in der Ausstiegs Luke, im Gummiboot links White, rechts Chaffee.

Tribüne
DER FREIEN MEINUNG

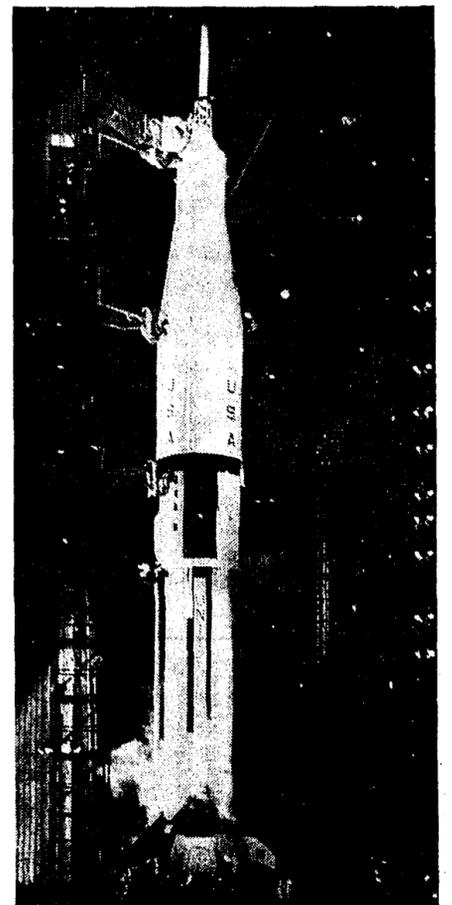
Ing. HTL . . .

Vor rund 2 Wochen hat eine neue Abschlussklasse unser Abendtechnikum in Vaduz verlassen. Man weiß, dass das ATV heute eine anerkannt höhere technische Lehranstalt ist. Techniker, die sich mit dem Vaduzer Dipl.-Abschluss ausweisen können, werden als Fachkräfte durchaus akzeptiert. — In der Schweiz kennt man neben dem sogenannten Dipl.-Ing. (Hochschulingenieur) auch den Ing. HTL (Ingenieur einer höheren technischen Lehranstalt) als geschützten Titel. Letzterer wird namentlich von den Tagestechnikern verliehen. — Entspräche es nicht den Leistungen und Anstrengungen unserer Abendtechniker, wenn ihnen behördlicherseits mit dem Diplomabschluss auch der Titel Ing. HTL offiziell zuerkannt würde? — Einmal wäre dies eine gerechtfertigte offizielle Anerkennung der grossen Leistung, die von unseren Abendtechnikern erbracht werden und zum zweiten könnte sich dies auch im beruflichen Fortkommen positiv auswirken. (m.s.u.)

jetunion hoch geschätzt, die den Weg in den Weltraum wies und stets für eine Garantie der Benützung der Raumentdeckung für friedliche Zwecke eintrat.»

Beileid Papst Pauls VI.

Rom (Kipa) «Während die amerikanische Nation die Toten von Cap Kennedy beweint und für sie betet, erefleht der Papst für die Seelen der Verstorbenen die Ruhe im Herrn und Trost für ihre Familien», heißt es im Telegramm, das Papst Paul VI. dem apostolischen Delegaten in Washington übermitteln ließ, und worin er den Delegaten beauftragt, der Regierung, dem amerikanischen Volk und den Angehörigen der drei Astronauten, die Opfer ihrer mutigen Pflicht wurden, sein Beileid auszusprechen.



Der Tod in 73 m Höhe

Auf der Startrampe 34 in Kap Kennedy steht die 2-stufige «Saturn-1»-Rakete, und an ihrer Spitze, 73 m über dem Boden, war die «Apollo-Kapsel» befestigt, in welcher sich mit rasender Geschwindigkeit ein Brand ausbreitete, der den drei Astronauten das Leben kostete.